

„Verdichtungen auf allen Ebenen“

INTERVIEW Kommunalberaterin Carmen Möller über Gemeindefusionen

Die Bürger der Gemeinden Allendorf und Bromskirchen machen am 14. März nicht nur ihre Kreuze zur Kommunalwahl, sondern stimmen auch per Bürgerentscheid über einen möglichen Zusammenschluss der beiden Gemeinden zum 1. Januar 2023 ab.

Allendorf/Bromskirchen – Was treibt Kommunen überhaupt an, einen solchen Schritt zu gehen? Darüber spricht die Bottendorfer Kommunalberaterin Carmen Möller im Interview.

Möller unterstützt Kommunen in Fragen der interkommunalen Zusammenarbeit und begleitet aktuell auch die Gemeinden Allendorf und Bromskirchen auf dem Weg zu der geplanten Fusion. Zusammen mit Thomas Fiedler hat sie die Machbarkeitsstudie erstellt, die zu dem Ergebnis kommt, dass ein Zusammenschluss von Allendorf und Bromskirchen der richtige Schritt sei. Ihre Erfahrungen zur erfolgreichen Gemeinde-Neugründung in Wesertal (Kreis Kassel) hat sie im vergangenen Jahr in einem Buch festgehalten.

ZUR PERSON



Carmen Möller (52) lebt in Bottendorf. Die Diplom-Betriebswirtin ist seit jeher eng mit dem ländlichen Raum verbunden. Nach 30 Jahren im öffentlichen Dienst hat sie 2017 ihr Unternehmen Komprax Result gegründet, das insbesondere kleine und mittlere Kommunen unterstützt. Aktuell begleitet sie den Fusionsprozess von Allendorf/ Eder und Bromskirchen.

Ihr Buch „Was machen, wenn der Eisberg schmilzt? - Vom Mut, neue kommunale Wege zu gehen“ ist im Buchhandel und als e-Book erhältlich (ISBN: N 978-3-96103-794-0).

FOTO: PRIVAT

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Buch zur Fusion in Wesertal zu schreiben?

In den Machbarkeitsstudien, die einer freiwilligen Gemeindefusion vorausgehen, geht es im Wesentlichen um organisatorische, rechtliche und wirtschaftliche Fragen. Das ist manchmal sehr trocken und spiegelt nicht immer wider, was sich parallel dazu auf der emotionalen Ebene abspielt. Entscheidungen beinhalten aber immer auch Bauchgefühl. Und da war es mir eine Herzensangelegenheit, auch für andere den Blick hinter die Kulissen festzuhalten und in Form von Geschichten zu beschreiben.

Was treibt die Menschen an, einen Schritt wie eine Gemeindefusion zu gehen? Was sind die Beweggründe für Politiker, aber auch für Bürger, eine Fusion auf den Weg zu bringen?

Es gibt verschiedene Beweggründe, die einzeln, aber auch in der Summe eine Rolle spielen. Da ist zum einen die immer stärker werdende finanzielle Not der Kommunen. Die Aufwendungen steigen stärker als die Erträge, es kommen immer höhere Aufwendungen auf die Kommunen zu, es steigen aber nicht in gleichem Maße die Einnahmen von dritter Seite. Und da ist es auch eine Frage des sozialen Friedens, ob sich die Steuerschraube zur Einnahmenbeschaffung endlos weiterdrehen lässt oder ob nicht über Wege nachgedacht wird, die über die eigene Kommune hinausgehen. Mit dem Zusammenschluss können Potenziale erschlossen



Beim Bürgerentscheid am 14. März können die Wähler in Allendorf und Bromskirchen mit Ja oder Nein über den Fusionsplan abstimmen.

FOTO: GEMEINDE ALLENDORF

werden, die dazu beitragen, das Portemonnaie der Bürger nicht noch über Gebühr zu schröpfen.

Zum anderen sind die Kommunen verpflichtet, ihre Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge für die Bürger zu erfüllen. Insbesondere kleine Kommunen kommen dabei personell und fachlich an ihre Grenzen, wenn man an aktuelle Themen wie Digitalisierung, Datenschutz, Netzwerke und IT-Sicherheit denkt. Aber auch die regulären Aufgaben sind künftig schwieriger zu schultern, steht uns doch eine Pensionierungswelle bevor.

Last but not least ist es eine

Frage der Schlagkraft der jeweiligen Kommune. In der Regel haben die Kleineren eine geringere Durchsetzungskraft im Wettbewerb mit anderen. Es ist strategisch sehr klug, sich langfristig eine bessere Ausgangsposition zu verschaffen. Dieser Grund spielt insbesondere auch in Allendorf und Bromskirchen eine Rolle.

Gibt es Bedingungen, die einen Zusammenschluss begünstigen?

Eine der wichtigsten Grundlagen ist, dass die Chemie stimmt: Man kennt sich über Vereine, es gibt gemeindeübergreifende Vereine und

gemeinsame Kirchengemeinden, man hat gemeinsame Schulen besucht, hat schon über Jahre politisch und in der Verwaltung zusammengearbeitet, man kann auf eine gemeinsame Historie zurückblicken. Auch die Wahlzeiten der hauptamtlichen Wahlbeamten spielt eine Rolle. Diese Faktoren waren sowohl in Wesertal als auch in der Oberzent gegeben, den beiden einzigen freiwilligen Gemeindefusionen in Hessen. Und diese Faktoren liegen auch in Allendorf und Bromskirchen vor.

Gibt es weitere Beispiele für aktuelle Fusionsprozesse?

Aktuell sind insbesondere die Kommunen im benachbarten Landkreis Marburg-Biedenkopf sehr aktiv. So bereiten derzeit die Gemeinden Münchhausen und Lahntal gemeinsam mit der Stadt Wetter einen Bürgerentscheid für eine Gemeindefusion vor. Hier ist der anvisierte Termin für den Bürgerentscheid der 26. September 2021 mit der Bundestagswahl. Auch die Marburger Südkreis-Kommunen haben eine ergebnisoffene Machbarkeitsstudie zur interkommunalen Zusammenarbeit erstellen lassen, die nach der Kommunalwahl beraten werden wird. Darüber hinaus gibt es landauf und landab vielfältige Entwicklungen, stärker interkommunal zusammenzuarbeiten.

Wie sehen Sie die kommunale Landschaft der Zukunft?

Digitalisierung, personelle Verknappung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz – diese Leitentwicklungen machen vor keinem gesellschaftlichen Bereich halt. Auch nicht vor Kommunen. Das zeigt die derzeitige Pandemie sehr eindeutig – die Herausforderungen werden schonungslos offengelegt. Transformation wird die Zukunft prägen: Die, die sich frühzeitig und am besten auf die Veränderungen einstellen, werden die Gewinner sein, die die Nase vorn haben. Ich rechne mit Verdichtungen auf Ebenen, die die Bürger nicht direkt berühren. Und gleichzeitig mit einer Stärkung der lokalen Ebene, nämlich der Orts- und Stadtteile. Nach dem Motto: Think global, act local. nh/jpa

Für den Fusionsprozess sind viele Faktoren wichtig

Wie läuft der Prozess hin zu einem Gemeindefusionen idealerweise ab? Dazu nennt Carmen Möller verschiedene Punkte:

- **Personen:** Die handelnden Personen müssen miteinander können, sonst fehlen die Motivatoren für einen solchen Prozess.
- **Zeit:** Für einen Zusammenschluss muss ein Zeitfenster geöffnet sein: Einer oder mehrere Bürgermeister der Kommunen gehen in Ruhestand oder treten nicht mehr an. Nur dann wird es überhaupt die Bereitschaft geben, über einen Zusammenschluss nachzudenken.
- **Gemeinsamkeiten:** Wie schon erwähnt, braucht es Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte.

- **Finanzen:** Es müssten sich Vorteile generieren lassen, die auch bemerkbar sind.
- **Strategie:** Eine ähnliche politische Zielrichtung spielt eine große Rolle. Allendorf und Bromskirchen sind schwerpunktmäßig Gewerbestandorte, die aus Wahlsburg und Oberweser entstandene Gemeinde Wesertal ist Tourismusgemeinde. Das eint.
- **Öffentlichkeit:** Wenn sich alle einig sind, dass der Weg der richtige ist, wird breit und transparent informiert. Alle Bürger erhalten die Chance, sich objektiv zu informieren – in Versammlungen, auf der Homepage, über Videos und Flyer, in Veranstaltungen der Ortsbeiräte und Vereine. Und dann hat der Bürger das letzte Wort. nh/jpa